

Romantische Eulenburg-Lieder und jazzige Barockarien

Altus Jochen Kowalski tritt im Rahmen des Liebenberger Musiksommers auf

Der Liebenberger Musiksommer nähert sich mit dem Auftritt von Altus Jochen Kowalski einem weiteren Höhepunkt. Der weltbekannte Sänger, der nicht nur mit der für einen Mann einzigartigen hohen Stimmlage, sondern auch durch seine aus Charme und Charisma, Attraktivität und jugendlicher Natürlichkeit geborene Bühnenpräsenz betört, begeisterte das Liebenberger Publikum bereits im vorigen Jahr. Also können sich die Besucher in diesem Jahr auf ein Fest des Wiedersehens freuen. Mit dem Sänger sprach unsere Mitarbeiterin Rotraud Wieland.

MAZ: Herr Kowalski, im vorigen Jahr traten Sie im intimen Schlosssaal auf, diesmal singen Sie in der Musikscheune, also in einem relativ großen und urigen Umfeld.

Jochen Kowalski: Ich habe keine Angst vor großen Räumen. Im Gegenteil, ich freue mich auf das Publikum, wo auch immer.

MAZ: Es muss für Sie also nicht ein in Scheinwerferlicht getauchter, gleißender Konzertsaal oder eine pompös ausgestattete Opernbühne als Auftrittsort sein?

Jochen Kowalski: Nein, ich möchte den Leuten in diesen schwierigen Zeiten mit meinem Konzert eine Freude machen. Ich würde auch singen, wenn die Besucher um mich herum auf Strohbällen sitzen.

MAZ: Nun, das müssen Sie in Liebenberg nicht befürchten.

Jochen Kowalski: Das weiß ich. Dieser Liebenberger Musiksommer ist ein hoch ansprechendes, liebevoll organisiertes Festival. Man könnte es nach dem ehemaligen Schlossherrn auch die Eulenburg-Festspiele nennen.

MAZ: Sie haben im vorigen Jahr die Rosen- und andere Lieder vom Dichterkomponisten Fürst Philipp zu Eulenburg-Hertefeld gesungen. Was bedeuten Ihnen diese Lieder, die sich Ende des 19. /Anfang des 20. Jahrhunderts als romantisierende Salonmusik großer Popularität erfreuten?

Jochen Kowalski: Auf keinen Fall darf man sie der Lächerlichkeit preisgeben. Es sind ja auch heitere Texte dabei, die von der Seefahrt berichten und von lustvoll trinkenden Männerrunden, die der

dichtende und komponierende Fürst in seiner Freundschaft zum Kronprinzen, dem späteren Kaiser Wilhelm II. erlebte. Texte also, die man auch schon mal etwas heiter interpretieren kann.

MAZ: Wie groß ist denn der Nachlass des Fürsten Philipp zu Eulenburg?

Jochen Kowalski: Es gibt bis heute noch viel zu entdecken. Gerade habe ich einen großen Stapel aus seinem Nachlass erhalten. Auch sein Sohn hat eine Oper hinterlassen, die bisher nie aufgeführt wurde.

MAZ: Was gestalten Sie in diesem Jahr für ein Programm?

Jochen Kowalski: Ich werde diesmal vom J.B.B. Jazz Quintett begleitet. Wir bringen Eulenburg- und Barock-Kompositionen.

MAZ: Heißt das, dass Sie die Eulenburg-Lieder verjazzen?

Jochen Kowalski: Nein, die Rosenlieder singe ich so, wie sie geschrieben wurden. Daran darf man nichts ändern. Ich bringe sie gleich am Anfang als Verbeugung vor dem ehemaligen Schlossherrn.

MAZ: Etwa in ironisierender Weise?

Jochen Kowalski: Auch wenn der Fürst ein Dilettant war, nehme ich ihn ernst. Nur als Überleitung zum nächsten Programmteil werde ich ein Eulenburg-Lied in englischer Sprache leicht verjazzen.

MAZ: Was beinhaltet der nächste Programmteil?

Jochen Kowalski: Ich singe meine Lieblings-Barockarien von Bach, Händel, Purcell und Hasse.

MAZ: Sie verbinden Barock mit Jazzelementen. Ist das vereinbar?

Jochen Kowalski: Ohne, dass die Arien zerstört werden, ist es ein harmonisches Geben und Nehmen zwischen zwei Musikrichtungen, die so weit entfernt nicht sind.

MAZ: Treten Sie das erste Mal mit dem J.B.B. Jazz Quintett auf?

Jochen Kowalski: Nein, aber die Eulenburg-Lieder mit ihren eingängigen, fast volksliedhaften Melodien bringen wir in Liebenberg das erste Mal zusammen. Der Ort ist ja prädestiniert dafür.

MAZ: Kennen Sie Schloss und Gut Liebenberg auch außerhalb Ihrer Auftritte?

Jochen Kowalski: Ich bin sogar sehr oft hier. Ich sitze auf der Terrasse, trinke eine Tasse Kaffee oder esse in Ruhe. Anschließend gehe ich in den Wald und lerne meinen Text.

MAZ: So, dass Liebenberg für Sie ein Ort der Erholung, der Konzentration und der Kunstdarbietung ist?

Jochen Kowalski: Ja, ein Ort, der die Alltagsorgen vergessen lässt.

Das Konzert unter dem Titel „Philipp zu Eulenburg Meets Barock“ findet am Sonnabend, 15. August, in der Musikscheune statt. Beginn ist um 17 Uhr.

Karten gibt es im Internet unter www.dkb-stiftung.de und www.berlinerkonzerte.de oder telefonisch unter 030-6780111.

rw